

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Betrachtungen Über Sich Selbst Und Über Die
Dramatische Kunst**

Aus der französischen Handschrift übersetzt

Clairon, Claire Josèphe Hippolyte Leris de LaTude

Zürich, 1799

Stärke.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8790

hob in seiner Jugend vielleicht sein Talent noch mehr aus. Allein sich verständlich zu machen, ist dennoch die erste Pflicht des Schauspielers; und derjenige, der schnarrt, soll weder den Willen, noch die Erlaubniß haben, auf der Bühne alt zu werden.

S t ä r k e.

Eine starke Gesundheit ist eins der Haupterfordernisse. Es giebt kein ermüdenderes Handwerk, als das des Schauspielers; zarte Nerven, Lunge oder Magen, können für das Trauerspiel nicht lange ausdauern. Ich habe viele junge Schauspieler und schöne Damen auf meinem Weg' angetroffen, welche glaubten, nichts wäre leichter als Mahomet, Meropen, u. s. w. zu spielen; der Dichter habe schon alles gethan; die Verse auswendig lernen, und sich der Natur überlassen, mache den ganzen Schauspieler aus. Die Natur! wie viele Leute brauchen dieses Wort, ohne seinen Umfang zu kennen! Hat

nicht jedes Geschlecht, jedes Alter, jeder Stand seine eigne Natur? Hat nicht die Verschiedenheit der Zeiten, Länder, Sitten, Gebräuche, hier den grössten Einfluss? Wie viel Studium bedarf es nicht gleich Anfangs, um sein eigenes Selbst aufzugeben, und sich mit jeder vorzustellenden Person in Eins zu verschmelzen; um es dahin zu bringen, Liebe, Haß, Ehrgeiz, und alle Schattierungen und Stufengänge, durch welche diese verschiedenen Empfindungen ihren höchsten Gipfel erreichen, zu schildern!

Alle Künste, alle Handwerke, haben bekannte Grundsätze; für den tragischen Schauspieler giebt's keine. Aus der Geschichte aller Nationen der Welt muß er seine Kenntnisse schöpfen. Sie nur lesen, würde ihm nichts helfen; er muß sie studieren, sich bis in die kleinsten Details damit vertraut machen, jeder Rolle Alles, was seine Nation Eigenthümliches haben kann, anpassen. Unaufhörlich muß er überlegen, hundert und hundertmal muß

er die gleiche Sache wiederholen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die ihm bey jedem Schritte aufstossen. Nicht genug ist's, daß er seine Rolle studiere; er muß das ganze Stück studieren, um seine Schwächen zu verbergen, seine Schönheiten fühlbar zu machen, und seine vorzustellende Person dem Ganzen unterzuordnen. Er muß den Geschmack des Publikums erforschen; das Herz aller, die sich ihm nähern, prüfen; die Verhältnisse, und die Warum alles dessen, was er sieht und hört, entwickeln. --- Dieses ist die geheime Arbeit des Schauspielers.

Sehr entfernt bin ich übrigens zu glauben, daß man diese Kunst nicht höher treiben könne, als ich sie getrieben habe. Mehr Geist, mehr Gesundheit können so manche Mittel finden lassen, die mir entgangen sind; allein das Wenige, was an mir zu schätzen war, hab' ich nur meinem so eben bemerkten Studienplan zu verdanken. Ich war von Natur stark und herzhaft. Arbeit war für

nich ein Vergnügen; dennoch hab' ich die zwanzig Jahre, die man dem Schauspieler auferlegt, nur aushalten können, indem ich Schmerzen und dem Tode selber trotzte. In Allem, was ich bisher gesagt habe, ist indessen das Schrecklichste noch nicht ausgesprochen --- die unausweichliche Nothwendigkeit nämlich, beständig von den traurigsten und scheuslichsten Begebenheiten durchdrungen zu seyn. Der Schauspieler, der sich solche nicht persönlich macht, ist nur ein Schüler, der seine Lektion wiederholt; allein hinwieder ist der, welcher sich dieselben zu eignet, dessen Thränen die Tiefen seines herzerreissenden Studiums, und das Vergessen seines eignen Daseyns beweisen --- gewifs ein unglückliches Geschöpf. Ich wage es darum zu behaupten: Es braucht eine mehr als menschliche Stärke, um länger als zehn Jahre das Trauerspiel gut zu spielen.

Zu allen diesen Arbeiten muß man noch darüber das Studium verschiedener Talente

und verschiedener Kenntnisse, von denen ich im Verfolge reden werde, hinzufügen. Dazu rechne man weiter: Die Lästigkeit der Reisen nach Hofe, die der Proben, der gemeinsamen Vorlesungen, der Zusammenkünfte, der Nachtwachen; die welche durch Veränderungen, die im Register einfallen, nothwendig gemacht werden; die Sorgfalt für seine Kleider, für seine häuslichen Geschäfte -- und dann zum Schlusse die Ermüdung des wirklichen Aufführens. Nach dieser Darstellung wird man mir, wie ich glaube, die Nothwendigkeit eines gesunden und starken Körperbaues nicht länger streitig machen.

Wenn ich meines Studienplans eingedenk bin, so hoffe ich, man werde mir's verzeihen, wenn ich mich ebenfalls erinnere, wie ich oft über die Thorheiten lachen mußte, deren man sich schuldig machte, wenn man mir vorwarf, daß ich Kunst besitze. Was wollte man denn, daß ich hätte zeigen sollen? War ich etwa Roxane, Amènaide oder Viriate selbst?

Sollt'

Er hatte vortrefliche Studien gemacht, besafs verschiedene Sprachen, las viel, und urtheilte gut; allein, ohne Kunst wäre nichts aus ihm geworden.

Lasst uns auf unsere Grundsätze zurückkommen, von denen ich mich vielleicht zu sehr entfernt habe! Nicht alle Menschen besitzen ein schöpferisches Genie; wir wollen daher versuchen, denen, die sich keine eigne Bahn brechen können, eine zu eröffnen, und demnach unsere Untersuchung fortsetzen.

Gedächtnifs.

Nur durch Mannigfaltigkeit, die man dem Schauspiel verschafft, kann man hoffen gute Einnahmen zu machen; man muß also viele Werke in Bereitschaft haben, und folglich auf das Gedächtnifs der Schauspieler zählen können.

Man sollte keinen annehmen, der nicht beweisen könnte, dafs er die Hälfte der